

Geleitslied.

Von Hoffmann von Fallersleben.

Nun zu guter Letzt
Geben wir dir jetzt
Auf die Wanderung das Geleite.
Wandre muthig fort!
Und an jedem Ort
Sei dir Glück und Heil zur Erite.
Wandern müssen wir auf Erden:
Unter Freuden und Beschwerden
Geht hinab, hinauf
Unser Lebenslauf —
Das ist unser Loos auf Erden.

Bruder, nun ade!
Scheiden thut zwar weh,
Scheiden ist ein bitteres Leiden.
Wer es gut gemeint,
Bleibt mit uns vereint,

So als gäb' es gar kein Scheiden.
Dieser Trost mag dich begleiten,
Manche Freude dir bereiten.
Wenn du bist im Glück,
Denk an uns zurück.
Denk an die vergangnen Zeiten!

Bruder, nimm die Hand
Legt zum Unterspand,
Daß wir treugesinnt verbleiben,
Nedlich sonder Wanf,
Fern von Reid und Zank
Stets in unserm Thun und Treiben.
Endlich wird's einmal geschehen,
Daß auch wir uns wiedersehen
Und uns wieder freun,
Und den Bund erneun —
Lebe wohl! auf Wiedersehen!

Im Walde.

Von Emanuel Geibel.

Es war im tiefsten Waldrevier,
Im Moos zu Füßen ruht' ich dir,
Kein Lüftchen ging vom blauen Zelt,
So still der Ort, so fern die Welt.

Da sah auf deinem Angesicht
Ich blühen des Himmels reinstes Licht,
Es glänzt' in deinem Auge feucht
Der Liebe heiligstes Geleucht.

Und wie ich sog den Himmelsstral,
Zerging in mir der Erde Qual;
Getaucht in deiner Liebe Schein
Da ward ich jung, da ward ich rein.

Ein Siegel lag auf meinem Mund,
Mir war's: du bist auf heil'gem Grund;
Was nur dem Menschen Höchstes ward
Hier ist's dir selig offenbart.

Und durch die Brust mir frisch und kühl
Hinzann der Ewigkeit Gefühl,
Darin die Stunde Jahre wiegt,
Im Athemzug ein Leben liegt.

Wie lang wir blieben, weiß ich nicht,
Weiß nur: mein Wesen war voll Licht,
Wir waren unser, Ich und Du,
Und Gott der Herr sah segnend zu.